

# Steht Seligenstadt kopf ?

Neues von der Einhardfront

von Roland Welcker

Hätte ich's doch sein gelassen! Dieser unselige Griff ins Regal! Nun steh' ich da, ich armer Tor und bin noch dümmer als je zuvor. Was ist geschehen? Markus Grossbach berichtet in der Zeitschrift "*Denkmalpflege in Hessen*" [1/1997] unter der Überschrift "Habet basilica parva muro factem ..." über die Grabungen von 1994/95 am Alten Friedhof in Seligenstadt, die unser Wissen über die Karolingerzeit bereichern sollten. Hier stand ja vorzeiten, wie wir alle wissen, eine Kirche Einhards, des Biographen Karls des Großen. Aus den Broschüren, die hier und in Steinbach an unschuldige Touristen verkauft werden, entnehme ich folgende Chronologie über Einhards Wirken in Seligenstadt und im Odenwald.

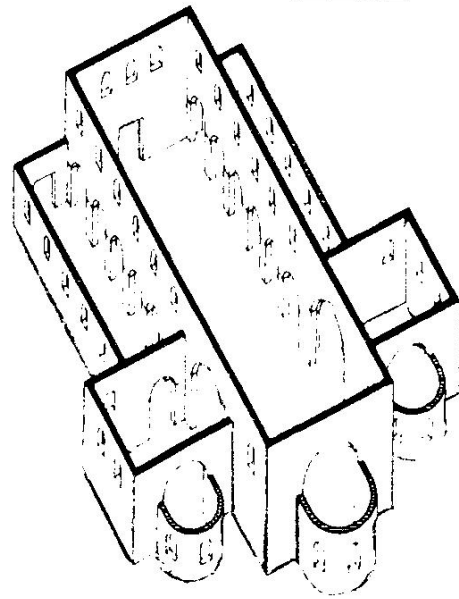
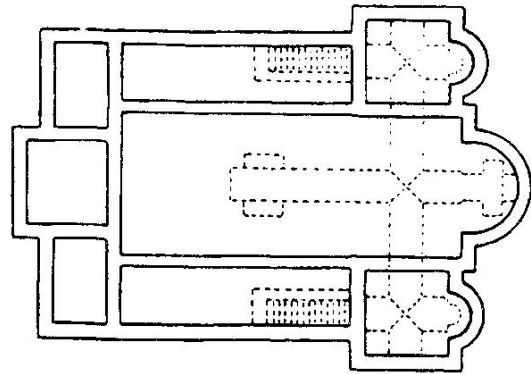
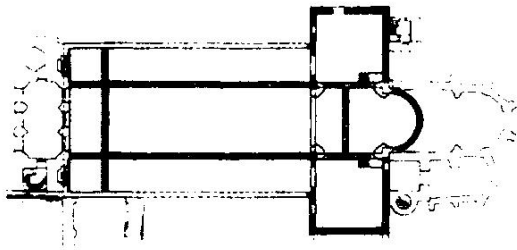
- 815            Schenkung der Mark Michelstadt im Odenwald (zu der das Dorf Steinbach gehört) und des Ortes Seligenstadt (damals Mühlheim am Main genannt) durch Ludwig den Frommen.  
In Seligenstadt ist eine kleine massive Kirche bezeugt.
- 815 ... 828    Errichtung einer "basilica nova" in Seligenstadt. Deren Nachfolgebau wurde 1814 vermessen und 1817 abgerissen.
- Um 825        Baubeginn der Basilika in Steinbach bei Michelstadt  
827            Weihe derselben  
Einhard sendet seinen Vertrauten Ratleik            nach Rom. Dieser stiehlt befehlsgemäß aus der Kirche des Hl. Tiburtius die Gebeine der Heiligen Marcellinus und Petrus (beide um 305 unter Diokletian enthauptet). Sie werden zunächst in Steinbach aufbewahrt.
- 828            Überführung der Reliquien in das verkehrsgünstiger gelegene Seligenstadt in die eben fertiggestellte neue Basilika.
- 830            Gründung eines Klosters und Baubeginn der Klosterbasilika in Seligenstadt
- 833            Bitte an Ludwig den Deutschen um materielle Unterstützung für die laufenden Bauarbeiten
- 836            Besuch Ludwig des Frommen in Seligenstadt
- 840            Tod Einhards. Bestattung in der Klosterbasilika. Die Abtei kommt in Reichsbesitz.

Die Ausgrabungen bezogen sich auf die 1817 abgerissene Pfarrkirche „*Unsere Liebe Frau*“, die bisher von der Forschung einhellig als Nachfolgebau der von Einhard zwischen 815 und 828 errichteten Kirche angesehen wurde. Über diese Kirche existieren aber vor dem 13. Jh. keine Nachrichten. Erste Grabungen von 1961 und 1964 erbrachten den Nachweis eines Saalbaus mit eingezogenem Rechteckchor, der als Einhards Kirchenbau gedeutet wurde. Da der 1814 vermessene Grundriß der Nachfolgekirche vorliegt, müßten - grob gesagt - alle Abweichungen davon zum Vorgängerbau gehören.

Die Grabungen 1994/95 brachten nun Erstaunliches ans Tageslicht. Es fanden sich Gräber im Rechteckchor, die mit C14 ins 9. bzw. 8. Jh. datiert werden (vorsichtig mit der Zeitrechnung geworden, sollte man allenfalls sagen: die 1.100 bzw. 1.200 Jahre alt sein sollen). Am Erstaunlichsten ist aber ein Kindergrab des 12. Jhs. **unter** der Ostwand des Rechteckchores, mit dem die Fundabfolge auf den Kopf gestellt wird! Um die nun restlos verfahrenere

Situation zu retten, verlegt der Autor den Vorgängerbau in das 8. Jh. und den Saalbau mit eingezogenem Rechteckchor in das 12. oder 13. Jh. Die basilica nova Einhardts, durch die Urkunde von 815 belegt, ist nun an einer ganz anderen Stelle zu suchen. Eine erste, vorsichtige Schlußfolgerung lautet:

"Schon jetzt zeichnet sich ab, daß anhand der Grabungsbefunde möglicherweise nicht nur die Frage nach der Lage und Gestalt von Einhardts erstem Kirchenbau, sondern auch die der topographischen Situation Seligenstadts im 8. und 9. Jahrhundert grundsätzlich neu überdacht werden muß." [Gossbach 38]



Oben: Grundriß der Einhardtsbasilika in Seligenstadt; dunkel: der karolingische Bau. Rechts: Grundriß und Schema der Einhardtsbasilika von Steinbach; gestrichelt die Stollenkrypta [B. Schütz/ W. Müller (1989): *Romanik*; Freiburg, 256]

So bringt die Grabung neben neuer Verunsicherung wenigstens die gesicherte Erkenntnis von Menschenopfern unter Kirchenmauern im christlichen 12. Jh. Bei Otto Pieper [Burgenkunde; München 1912, S. 527] finde ich diesen Hinweis:

"Zu den verborgenen Räumen im weiteren Sinne kann man auch die überall geschlossenen Hohlräume zählen, die man mitunter in der Mauer eines Burggebäudes gefunden hat und die jedenfalls dann, wenn noch Knochen in ihnen vorhanden waren, mit Recht aus einer hier seinerzeit stattgehabten 'Einmauerung' erklärt werden. Ein uralter und überall verbreiteter Aberglaube, der sich auch - wie die Merlinsage in ihrer Gestaltung des 13. und 14. Jahrh. zeigt - bis zum Ausgange des Mittelalters erhielt, ging

bekanntlich dahin, daß man einen Bau dadurch vor dem Einsturz oder sonstigem Schaden bewahren könne, daß man ein den bösen Geistern dargebrachtes Opfer - ein lebendes Wesen (ein unschuldiges Kind oder auch Tiere, besonders Hund, Hahn oder Pferd) in eine Wand einmauerte oder auch unter dem Bau eingrub. Später begnügte man sich wohl mit toten Körpern oder Knochen derselben. "

Auch das wäre noch anzumerken: Die Grabungsergebnisse seiner Vorgängerin im Bereich der Sakristei "wurden dem Verfasser bis heute leider nicht zugänglich gemacht." Obwohl das Hessische Landesamt für Denkmalpflege der Auftraggeber ist (und die Grabungen mit öffentlichen Mitteln finanziert werden), werden hier wichtige Unterlagen, die vielleicht neues Licht in die dunkle Karolingerzeit bringen könnten, wie Privateigentum verschlossen gehalten. Also Konfrontation statt Kooperation zum Nachteil der Öffentlichkeit.

\* \* \*

Das gab und gibt nun viel Stoff zum Nachdenken. Ganz beiläufig sehe ich wieder mal meine schon mehrfach ausgesprochene These "Wissensverminderung durch Wissenschaft" bestätigt. Danach haben finstere menscheitsfeindliche Elemente schon zu Olims Zeiten die Wissenschaft erfunden, um den menschlichen Erkenntnisstand kontinuierlich zu senken. Unter dem Vorwand, offene Fragen klären und Bekanntes genauer erforschen zu wollen, machen sich staatlich bezahlte bzw. öffentlich geförderte Wissenschaftler an die Arbeit, um am Ende nur weitere Rätsel und Unklarheiten geschaffen zu haben. Mußte man Einhards erste Kirche wirklich ergraben? Bis dahin waren wir uns unserer Sache sicher, nun beschleichen Zweifel unser Herz. Tut es dem Menschen wirklich gut, die letzten Geheimnisse ergründen zu wollen?

Da schlecht falsch sein kann, was Millionen von Kindern in der Schule gelernt haben und was von Tausenden hochgebildeter Frauen und Männer für wahr befunden wird, daß nämlich Karl der Große und sein Schwiegersohn Einhard (auch Eginhard genannt) sehr wohl gelebt haben, helfen hier nur neue Denkansätze weiter. Leider gibt es ja weder Geburts- oder Sterbeurkunden von beiden, noch konnten ihre Gräber je gefunden werden.

Beispielsweise stelle ich mir die Sache mit dem Kindergrab des 12. Jhs. so vor: Ich gehe davon aus, daß menschliche Bosheit zu allen Zeiten ihr übles Spiel trieb. Ein Totengräber des 12. Jhs., als Student wegen Gotteslästerung, Trunksucht und Weibergeschichten von der Universität Leipzig verwiesen und nun nach Rache an der Menschheit dürstend, hat soviel historischen Weitblick, um zu wissen, daß das Thema Karolingerzeit demaleinst heiß diskutiert werden wird. So beschließt er, die Leiche eines Waisenkindes unter der Grundmauer von Eginhards Kirche zu vergraben. Ein rechter Lumpenhund also. Man sieht ihn förmlich vor sich, wie er zu nächtlicher Stunde bei eiskalter Witterung mit äußerster Kraftanstrengung die gewaltige Grube aushebt, immer in Furcht, dabei entdeckt zu werden. Für ihn folgt die Strafe auf dem Fuß: Bei der übermenschlichen Leistung holt er sich eine Lungenentzündung und stirbt wenige Tage später, in seinem diabolischen Sinn sehr wohl wissend, in welche Verlegenheit er die Einhardforschung des 20. Jhs. einst bringen wird.

Roland\_Welcker@T-Online.de

/home/Roland/Literatur/Phantomzeit/seligenst.odt